

Gutachten und Inventarisationsbericht zur Orgel in der Herz Jesu-Kirche in Rorschach / SG

*von Bernhard Hörler, Hauptorganist an der Stadtkirche
St. Agatha Dietikon und Orgelhistoriker*



Titelbild: Ansicht der Orgel der Herz Jesu-Kirche Rorschach vom Chor aus
Alle Fotos: Bernhard Hörler, 26. Februar 2010

Einleitung

Der Schreibende, der seit 2006 an der umfassenden Monographie der Luzerner Orgelbauerdynastie Goll arbeitet (Zeitfenster 1839 bis 1928), wurde durch einen Interneteintrag auf die Orgel der Herz Jesu-Kirche (Jugendkirche) Rorschach aufmerksam. Es hiess dort, das Instrument sei ein unverändertes Werk von *Goll*. Im Inventar aller Orgeln des Kantons St. Gallen von Andreas Zwingli wurde als Erbauer des Werks ebenfalls *Goll*, allerdings mit einem ? angegeben. Nun erscheint in der fraglichen Zeit um 1900 bei Goll aber keine Orgel für eine katholische Kirche in Rorschach¹. Der Name Kuhn kam im folgenden Mailverkehr auch noch ins Spiel, aber Abklärungen des Schreibenden auf der Internetseite der Firma Kuhn ergaben ebenfalls keinen Treffer. Der Schreibende beschloss darauf aus eigenem Antrieb, der Sache nachzugehen – schliesslich hätte es sich ja auch um ein angekauftes Instrument von Goll handeln können – und ein solches wäre für die Monographie wichtig gewesen.

Am Freitag, 26. Februar 2010 hat der Schreibende knapp fünf Stunden lang in Zusammenarbeit mit dem Organisten und Sekundarlehrer Bernhard Krempf die Orgel untersucht und inventarisiert. Dass dieses Instrument unmöglich von Goll stammen konnte, war bereits nach dem ersten kurzen Blick ins Innere klar. Auch die Behandlung der Pfeifen war eine andere als sie bei Goll üblich war. Allerdings musste es sich augenscheinlich um einen guten Orgelbauer handeln, denn das Material war von erster Qualität. Überlegungen des Schreibenden führten zu Merklin und Klingler. Zudem stellte der Schreibende doch auch Spuren von Goll fest (Superoctavpfeifen).

Die Sache jedoch auf Überlegungen und Mutmassungen beruhen zu lassen, wäre nicht seriös gewesen. Darum besuchte der Schreibende am 15. März 2010 das Pfarreiarchiv, was ihm durch den Archivar Bernhard Würth und den Sekretär Peter Jehle freundlicherweise unbürokratisch ermöglicht wurde. Bereits während des Besuchs und auch beim nachfolgenden intensiven Studium der kopierten Akten klärten sich alle offenen Fragen und viel Überraschendes trat zutage.

Seriöse geschichtliche Abklärungen dienen wesentlich dazu, eine möglicherweise unzeitgemässe Orgel in ihrem Wesen kennenzulernen und zu verstehen. Gerade die Orgel in der Herz Jesu-Kirche Rorschach ist ein Instrument, über welches in den letzten dreissig Jahren doch einiges geschrieben wurde, ohne dass man sich genauer damit auseinandergesetzt hätte. Willi Lippuner (*1932) schrieb in seiner sehr ausführlichen Expertise vom 15. Januar 1973², der Erbauer sei (ihm) unbekannt und ebenfalls unbekannt sei der Zeitpunkt des Umbaus, obwohl sowohl im Archiv als auch im Instrument das Jahr 1953 als Datum des Umbaus zu finden gewesen wären. Aber damals interessierte sich zeitbedingt niemand wirklich für die Orgeln der Romantik, da in den 1960er- und 1970er-Jahren ausschliesslich der Barockorgel und der entsprechenden Literatur gehuldigt und alles andere kategorisch abgelehnt wurde. Das Negativurteil von Lippuner über die Orgel in der Herz Jesu-Kirche Rorschach ist demnach auch als rein zeitbedingt zu verstehen. Im Dezember 2004 gab die Firma Mathis in Näfels einige Empfehlungen zum Schutz der Orgel ab und empfahl,

¹ 1904 erbaute die Firma Goll eine Orgel für die reformierte Kirche Rorschach mit 33 Registern auf drei Manualen und Pedal (Opus 247)

² Pfarreiarchiv Rorschach

den historischen Wert des Instruments durch Experten abklären zu lassen³. Dies geschah offenbar nicht. Seit 2005 wird die Orgel nur noch sporadisch gespielt und unten in der Kirche wurde eine dreimanualige digitale Sakralorgel installiert. Bekanntlicherweise beginnt auf diese Art der Zerfall jeder Orgel und sind so sehr viele wertvolle Instrumente bedeutender Orgelbauer schliesslich vernichtet worden.

Aus obigen Überlegungen heraus folgt nun als Erstes eine ausführliche wissenschaftliche Zusammenfassung aller wichtigen bisherigen Stationen dieser Orgel.



Eine Einheit: Blick durchs Pfeifenwerk zum Chor der Herz Jesu-Kirche Rorschach

³ Brief von Hermann Mathis an den Verfasser vom 7. Juni 2011. 2004 stand eine Schliessung der Kirche zur Diskussion, die bis dato (2010) jedoch nicht erfolgte!

1. Geschichtliches

Die Offerten

Am 22. April 1901 reichte der Luzerner Orgelbaumeister Friedrich Goll (28. Oktober 1839 – 2. März 1911) eine Offerte zum Bau einer Orgel in der neuerbauten Herz Jesu-Kirche Rorschach ein⁴. Das vierseitige Dokument war maschinengeschrieben und zählte alle wesentlichen Punkte detailliert auf. Die wohldurchdachte Disposition umfasste 20 Register. Der im 62. Altersjahr stehende Friedrich Goll *machte es sich zur Gewissenssache, ein in jeder Hinsicht allen Anforderungen eines künstlerisch vollendeten Orgelwerkes entsprechendes Instrument zu liefern*. Friedrich Goll hatte bereits 1872 eine Orgel in die Pfarrkirche St. Kolumban geliefert – sein Opus 1, das in allen Firmenkatalogen jedoch als Opus 2 angegeben wurde⁵.

Im Dezember 1901 folgte eine 15seitige, handgeschriebene Offerte des Rorschacher Orgelbauers Max Klingler für ebenfalls 20 Register.

Dispositionsvergleich Goll – Klingler:

	Friedrich Goll	Max Klingler
Manual I, Hauptwerk (C-f''')	Bourdon 16' Principal 8' Bourdon 8' Flauto dolce 8' Gamba 8' Octav 4' Dolce 4' (oder Flöte 4') Mixtur 2 $\frac{2}{3}$' 4 fach Trompete 8'	Bourdon 16' Principal 8' Bourdon 8' Gamba 8' Dolce 8' Octav 4' Rohrflöte 4' Mixtur 2 $\frac{2}{3}$' 3-4 fach <i>(C: 2 $\frac{2}{3}$', 2', 1 $\frac{3}{5}$')</i> Trompete 8'
Manual II, Schwellwerk (C-f''')	Bourdon 16' Geigenprincipal 8' Concertflöte 8' Salicional 8' Aeoline 8' Fugara 4' Rohrflöte 4'	Geigenprincipal 8' Concertflöte 8' Lieblich Gedeckt 8' Salicional 8' Aeoline 8' Traversflöte 4' Oboe 8'
Pedalwerk (C-d')	Principalbass 16' Subbass 16' Violon 8' Bombard 16'	Violonbass 16' Subbass 16' Flötenbass 8' Violoncello 8'
Koppeln	Manualkoppel II – I Pedalkoppel z. II. Manual	Manualkoppel II – I Pedalkoppel z. II. Manual

⁴ Pfarreiarchiv Rorschach

⁵ Pfarreiarchiv Rorschach: Brief von Karl Goll vom 16. Juli 1921, in welchem er die Orgel als *opus 1* seines *lb. Vaters sel.* bezeichnet. Friedrich Goll gab in seinen Katalogen als Opus 1 jedoch stets die Orgel der Luzerner Franziskanerkirche an; diese im Jahr 1869 durchgeführte Arbeit war jedoch lediglich ein grosser Umbau der bestehenden Orgel gewesen!

	Pedalkoppel z. I. Manual	Pedalkoppel z. I. Manual Octavkoppel z. I. Manual nebst Auslösung
Spielhilfen	5 feste Kombinationen (als Druckknöpfe): P. / MF. / F. / FF. / TT. / Auslösung 1 freie Kombination Kalkantenzug	4 feste Kombinationen (als Druckknöpfe): Piano / Mezzoforte / Forte / Tutti Rollschweller

Friedrich Goll wies gleichzeitig darauf hin, dass die Orgel nach seinem *neuesten, patentierten System der Röhrenpneumatik konstruiert* werde, *nach welcher ausgezeichneten Erfindung schon über 90 Orgelwerke mit bestem Erfolge* gebaut worden seien.

Die beiden Dispositionen unterschieden sich in wesentlichen Punkten, so sah Klinglers Offerte keine Bombarde 16' im Pedal vor, dafür eine Oboe im Schwellwerk, obwohl bei der Grösse der Kirche eine Bombarde 16', wie von Goll vorgeschlagen, zwingend notwendig gewesen wäre. Goll legte mehr Wert auf Gravität als Klingler, so disponierte er angesichts des Raumvolumens der Kirche trotz der bescheidenen Vorgabe von nur 20 Stimmen auch im zweiten Manual einen Bourdon 16'. Grundsätzlich kann man festhalten, dass die Offerte von Friedrich Goll viel weiter durchdacht war als jene von Max Klingler.

Geschichtliches zur Orgelbaufirma Klingler

Das Orgelbaugeschäft Klingler hatte in Rorschach eine lange Tradition. Der am 17. November 1808 geborene Benedikt Klingler stammte aus Hardt (Württemberg). Mitte des 19. Jahrhunderts (spätestens 1851⁶) gründete er in Rorschach (Rorschacherberg) eine vor allem in der Ostschweiz sehr bekannten Orgelbaufirma, welche nach seinem Tod am 4. November 1877 von seinen beiden Söhnen Max (geboren am 13. Dezember 1837) und Titus (geboren am 1. Januar 1839) übernommen wurde. Nachdem Titus Klingler 1891 ausgeschieden war, lief das Geschäft als Einzelfirma Max Klingler, bis dieser am 3. September 1903 verschied⁷. Ab dem 1. Dezember 1903⁸ übernahm der am 30. März 1860 geborene August Merklin den Betrieb und führte es ab dem 1. Januar 1904⁹ bis zur Geschäftsauflösung 1907 unter eigenem Namen weiter. Merklin starb am 17. Juli 1940¹⁰.

⁶ Reparatur der Orgel in Gams / Dardin; vgl. Friedrich Jakob und Willi Lippuner: *Orgellandschaft Graubünden*; Verlag Bündner Monatsblatt, Herbst 1994; Seite 428

⁷ Angaben zu den Lebensdaten der Orgelbauer Klingler vgl. Friedrich Jakob und Willi Lippuner: *Orgellandschaft Graubünden*; Verlag Bündner Monatsblatt, Herbst 1994; Seite 428

⁸ Datum in: Eingabe von August Merklin an die *Tit. kath. Kirchenverwaltung Rorschach* vom 8. Februar 1904 (Pfarreiarchiv Rorschach)

⁹ Datum in: Eingabe von August Merklin an die *Tit. kath. Kirchenverwaltung Rorschach* vom 8. Februar 1904 (Pfarreiarchiv Rorschach)

¹⁰ Angaben zu den Lebensdaten von August Merklin vgl. Friedrich Jakob und Willi Lippuner: *Orgellandschaft Graubünden*; Verlag Bündner Monatsblatt, Herbst 1994; Seite 431

Der Orgelbau 1902

Trotz des ausgezeichneten Rufs Friedrich Golls als bedeutendster Orgelbauer seiner Zeit in der Schweiz¹¹ erhielt dieser den Orgelbau nicht zugesprochen. Den Zuschlag erhielt Max Klingler, obwohl er bei der Landesausstellung 1883 in Zürich als einziger der drei ausstellenden Orgelbauer ohne Diplom nach Hause ging, obschon die Orgel laut dem Gutachter Gustav Arnold *sauber gearbeitet* und *durchaus preiswürdig* sei, auf die Gleichstellung mit der Orgel von Kuhn jedoch keinen Anspruch erheben dürfe¹². Item – die Vertragsunterzeichnung zwischen der Kirchgemeinde Rorschach und Max Klingler erfolgte am 16. Januar 1902. Die Orgel sollte bis Ende Juni 1902 fertiggestellt sein.

Der Rorschacher Musikdirektor Josef Schefold überwachte den Orgelbau. Am 31. Juli 1902, also weit nach der Vorgabe, wann die Orgel fertiggestellt sein sollte, rapportierte dem *titl. kath. Kirchenverwaltungs-rath Rorschach*, dass er *mehrere Besuche in der Werkstätte u. später täglich Controle in der Kirche machte*. Er konstatierte das vorzügliche Material: So verwendete Klingler eine 82prozentige Zinnlegierung für die Zinnregister mit Ausnahme der Rohrflöte, welche eine Legierung von 64 Prozent aufwies; die Holzpfeifen seien aus möglichst astfreiem Holz hergestellt.

Dagegen berichtete Schefold von seiner *unangenehmen Beobachtung*, wie *unpraktisch und langsam gearbeitet* wurde:

- a) *Ein Arbeiter erhielt den Auftrag, die Verbindung vom Schwelltritt zum Schwellwerk herzustellen; als der Mann 3 ½ Tag[e] studiert u. probiert u. gearbeitet hatte, sah er endlich seine Unfähigkeit auf diesem Gebiete ein, worauf ein anderer Arbeiter in 3 Stunden ins Reine brachte[.]*
- b) *Ein gutbezahlter Stimmer stimmte einen ganzen Tag allein auf der Orgel u. musste seine kostbare Zeit damit verlieren, vom Spieltisch zu den Pfeifen hinauf, und umgekehrt, zu springen.*
- c) *Das Arbeitspersonal hat bisher 3 mal gewechselt. u. s. f.*

Josef Schefold schrieb aber auch kritisch, dass sich seine *früher gemachten Aussetzungen an Klinglerschen Orgeln – betr. Windverhältnisse, Intonation, Pneumatik – sich auch hier bestätigt [sic] fühlen*. Vor allem müsse er *die Systemwahl u. Ausarbeitung der Pneumatik als durchaus verfehlt bezeichnen u. werden sachkundige Examinatoren mit einem kategorischen Verdikt nicht hintenhalt*en.

¹¹ Notiz auf dem Prospektsockel der Orgel in Hochdorf / LU vom 13. Juli 1886 in Hochdorf: *An dieser Orgel, die aus dem Atelier des zur Zeit in der Schweiz bestrenommierten Orgelbaumeisters Herrn Friedrich Goll von Luzern hervorging, [...]*

¹² Friedrich Jakob: *Die Orgel und die Ausstellung*; Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG in CH-8708 Männedorf (Schweiz) auf das Jahr 1991; Seite 38

Nach Abschluss der Arbeiten präsentierte sich die Disposition wie folgt:

Manual I, Hauptwerk (C-f''') Bourdon 16' Principal 8' Bourdon 8' Gamba 8' Dolce 8' Octav 4' Rohrflöte 4' Quinte 2 2/3' Mixtur 2 2/3' 3-4 fach Trompete 8'	Manual II, Schwellwerk (C-f''') Geigenprincipal 8' Concertflöte 8' Lieblich Gedeckt 8' Salicional 8' Aeoline 8' Voix céleste 8' Traversflöte 4' Oboe 8' Tremolo	Pedalwerk (C-d') Violonbass 16' Subbass 16' Flötenbass 8' Violoncello 8'
--	--	---

Die übrigen Spielhilfen werden wohl wie im Vertrag angegeben ausgeführt worden sein. Die *Superoctavkoppel* wurde offenbar doch nicht gebaut oder war – wenn vorhanden – nicht ausgebaut, denn in der am 17. Januar 1917 von Theodor Kuhn aufgezeichneten Disposition kommt sie nicht vor¹³.

Die Abnahme

Die **Expertise** des bedeutenden St. Galler Domkapellmeisters Johann Gustav Eduard Stehle (17. Februar 1839 – 21. Juni 1915) und des Rorschacher Musikdirektors J. Giger vom **Freitag, 29. August 1902** fiel dann aber doch nicht so negativ aus. Die beiden Experten rühmten vor allem die *beste Qualität* des verwendeten Materials. Die *pneumatische Einrichtung sei sauber gearbeitet; einige kleinere Mängel können leicht gehoben werden. Der Zu- und Abfluß des Windes muß in einigen Tönen & Registern prompter von sich gehen; auch wäre für die Manualkoppel ein anderes System vorteilhafter.* Die Intonation wurde – mit Ausnahme bei den *Gedackten*, die *durchwegs egal* sein dürften – als *gut* empfunden, spezielle Erwähnung fanden:

<i>I. Manual:</i>	<i>Gamba 8'</i>	<i>sehr stark, wenig Strich, klingt fast wie Clarinette, stärker als Principal</i>
	<i>Dolce 8'</i>	<i>Charakter vorzüglich</i>
	<i>Trompete 8'</i>	<i>voller Klang</i>
	<i>Rohrflöte 4'</i>	<i>gut gelungen</i>
	<i>Mixtur</i>	<i>gut füllend, mit Glanz</i>
<i>II. Manual:</i>	<i>Geigenprincipal 8'</i>	<i>vorzüglich</i>
	<i>Salicional 8'</i>	<i>schön</i>
	<i>Oboë 8'</i>	<i>weich klingend, schöner Ton</i>
	<i>Conzertflöte 8'</i>	<i>charakteristischer Ton</i>
<i>Pedal:</i>	<i>Subbaß 16'</i>	<i>schwach, kann daher in Verbindung mit den zarten Registern gut verwendet werden</i>
	<i>Violonbaß 16'</i>	<i>kräftig, stark streichend</i>

Die Experten befanden, dass die Wirkung des vollen Werkes *eine vorzügliche* sei. *Es wird wohl bei gefüllter Kirche die Superoctav 2' weniger grell heraustreten [sic]. Soll-*

¹³ Pfarreiarchiv Rorschach

te der titl. Kirchenverwaltung noch mehr Geld zur Verfügung stehen für die Orgel, so möchten wir empfehlen, das Pedal noch um ein 16' Zungenregister zu verstärken.

Die Experten hielten ferner die bequeme Einrichtung und die geräuschlose Funktion des Spieltisches fest, aber auch, dass die Wirkung des Echokastens *durch die zu nahe davorstehenden Pedalpfeifen etwas beeinträchtigt* werde. Am Schluss konstatierten Stehle und Giger, dass Klingler dem Vertrag *vollständig nachgekommen* sei und noch mehr geleistet habe, wie zum Beispiel die Erstellung von *Quint 2 2/3'*, *Voix céleste 8'* und *Tremolo*.

Die erwähnte Superoctav 2' war offenbar ein Auszug aus der Mixtur, während die Quinte 2 2/3' wohl ein selbständiges Register war.

Am **Sonntag, 31. August 1902** fand die feierliche **Orgelkollaudations-Feier** statt. Josef Schefold spielte an der Orgel; ebenfalls wirkten J. Giger mit der Violine sowie der Rorschacher Cäcilienverein mit. Als grosse Orgelwerke wurden Praeludium und Fuge über B.A.C.H. von Franz Liszt und die Toccata von Adolph Friedrich Hesse dargeboten¹⁴.



Max Klingler starb, wie oben erwähnt, gut ein Jahr nach der Abnahme des Werks. Die Orgel wurde in der Folge bis 1907 durch August Merklin gewartet; laut einem Vertrag sollte er das Werk alljährlich viermal durchsehen, gegebenenfalls nachstimmen und allfällige Mängel beseitigen¹⁵. 1907 erlosch die Firma Merklin.

Die Renovation durch Karl Goll 1918

Die Pneumatik Klinglers liess jedoch zu wünschen übrig; Klingler wies eben nicht die Erfahrung von Goll oder Kuhn auf diesem Gebiet vor. So traten immer mehr Störungen auf. Die Organisten waren unzufrieden und umfassende Arbeiten an der Orgel wurden dringend notwendig.

Am 16. Januar 1917 offerierte Theodor Kuhn (16. Juni 1865 – 23. Oktober 1925) einen Elektromotor, am 17. Januar 1917 folgte eine Offerte um 975 Franken für einen neuen Spieltisch unter Beibehaltung des alten Gehäuses, jedoch mit *vollständig neu-*

¹⁴ Programm im Pfarreiarchiv Rorschach

¹⁵ Pfarreiarchiv Rorschach

er, reinpneumatischer Einrichtung nach System Th. Kuhn, versehen mit allen Neuerungen, die sich als solid und rational erzeugt haben.

In einem maschinengeschriebenen Brief vom 18. Januar 1917 an den Organisten der Jugendkirche, A. Heer, präzierte Theodor Kuhn auf knapp dreieinhalb Seiten die Notwendigkeit dieses neuen Spieltisches¹⁶. Er befand, dass die *bestehenden Fehler im Spieltisch auf eine unrichtige und unpraktische Construction desselben zurückzuführen* seien und dass eine teilweise Reparatur desselben *nicht zum Ziel führen würde*; das Geld wäre *hinausgeworfen*. *Es muss von Grund auf alles neu eingebaut, eine neue Konstruktion eingeführt, mit einem Wort ein neuer Spieltisch erstellt werden. Der gegenwärtige Kasten würde beibehalten, hingegen das Spieltischinnere komplett ersetzt.* Theodor Kuhn fand ferner: *Das Orgelinnere, wie das Pfeifenmaterial Ihrer Orgel sind ganz vorzüglich und wäre es sehr schade, wenn die Orgel, die durch den neuen Spieltisch wieder in allerbesten Zustand versetzt werden kann, durch beständige Heuler halb unbrauchbar würde.* Für den Bau des Spieltisches rechnete Theodor Kuhn mit acht Wochen.

Anfangs Juni 1917 wurde die Firma Goll an der Sentimattstrasse 2 in Luzern beauftragt, diverse Störungen zu beheben, die Orgel zu untersuchen und dann eine Offerte zu stellen. Am 18. Juni 1917 nun schrieb auch die Firma eine Offerte für eine Reinigung und Instandstellung des Werkes.

Der Organist A. Heer schrieb am 23. Juni 1917 in einem Schreiben, in welchem er sich ungünstig über die vor einiger Zeit durch den in Rorschach tätigen Orgelbauer Klaiber erfolgten Renovation: *Der Organist sitzt oft machtlos da, wenn mitten im Spiel ein u. mehr Töne fortklingen u. Dissonanzen verursachen, die sogar das nichtmusikalische Ohr stören u. beim Nichtkenner jedenfalls für den Organisten unangenehme Urteile im Gefolge haben müssen*¹⁷.

Auch Karl Goll (3. September 1876 – 1. August 1967) schickte am 18. Juni 1917¹⁸ eine Offerte zur Renovation der Orgel, die aber leider nicht erhalten ist. Aus einem Brief der Herren J. Britt und Th. Schönenberger vom 2. Oktober 1917¹⁹, in welchem die Offerten Golls und Kuhns verglichen werden, geht hervor, dass Goll die fehlerhafte Spieltischeinrichtung durch eine *Reparatur des Bestehenden* verbessern wollte. Britt und Schönenberger behaupteten, dass Goll dadurch *es bei einigen „Flicken“ belassen sein liesse*. Sie schrieben ferner: *Goll führt dann allerdings des weiteren noch ausführlich an: Aushebung aller Pfeifen, Reinigung derselben, Reinigung, Durchsicht & Regulierung der Windladen, do des Spieltisches, des Gebläses etc. etc. All dies ist aber nur ein umständliches Wortemachen für den einfachen Ausdruck: Reinigung der Orgel in allen ihren Teilen. Wir nehmen ohne weiteres an, daß auch in der Offerte Kuhn eine solche inbegriffen sei, spricht er ja doch auch von einem Nachregulieren der Windlade & Ersetzen von Defektem.*

Das war nun allerdings etwas naiv gedacht. Aufgrund des untenstehenden Briefs von Karl Goll muss man annehmen, dass es Theodor Kuhn schlicht und einfach um den Verkauf eines neuen Spieltisches ging und er auch nur einen solchen offerierte, ohne

¹⁶ Pfarreiarchiv Rorschach

¹⁷ Pfarreiarchiv Rorschach

¹⁸ Das Datum erwähnt Karl Goll im Schreiben vom 12. November 1917

¹⁹ Pfarreiarchiv Rorschach

dass er die anderen, wahrscheinlich wesentlich schadhafteren Trakturteile genauer durchgesehen, geschweige denn die Verbesserung derselben offeriert hatte. Die Firma Goll als damals beste Schweizer Firma dagegen ging seriös und aufmerksam auch die anderen Teile durch und erkannte dadurch die eigentlichen Mängel der pneumatischen Traktur von Klingler.



Karl Goll um 1913 (aus einem Familienfoto im Nachlass)

Der Kirchenverwaltungspräsident Kaufmann-Beyer schickte dieses Schreiben am 5. November 1917 der Firma Goll an deren neue Adresse am Blumenrain 10 in Luzern²⁰. Am 12. November 1917 nahm Karl Goll dazu äusserst fachmännisch Stellung²¹:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Hiermit bestätigen wir Ihnen den Empfang Ihres Wertes v. 5. ds und kommen wir infolge fasst stetiger Abwesenheit erst heute dazu Ihnen hierauf zu antworten.

Wir verdanken Ihnen die vertrauliche Zusendung der Zuschrift de Herren J. Britt & Th. Schönenberger, welche wir nach Kenntnisnahme des Inhaltes unter Begründung unserer Offerte, wie folgt zu beantworten uns beehren.

Wie Ihnen bekannt haben Sie bei Anlass der Reinigung der Orgel unsern Hr. Hartmann [Werkführer der Firma Goll, Anm.] beauftragt einige Störungen an der Orgel der Herz-Jesukirche zu beheben, diese zu untersuchen und dann eine Eingabe von uns bez. Reinigung und Instandstellung zu veranlassen. Wir sind dann dieser frdl. Einladung durch unsere Offerte v. 18. Juni 1917 nachgekommen. In dieser ha-

²⁰ Der Umzug fand im Herbst, vermutlich im Oktober statt

²¹ Pfarreiarchiv Rorschach

ben wir unserm Auftrag gemäss nur die notwendigen Arbeiten vorgesehen welche wie folgt lauten:

1. Reinigung der Orgel
2. Anbringen von Taschen ohne Führung bei den Relais.
3. Neubelederung der Ventile des Relais I. Manual.
4. Anbringen von Stützen bei den Relaisleisten.
5. Anbringen von Federn bei den Manualen weil diese zu leicht gehen.

Diese Vorschläge haben wir auf Grund des Rapportes des Hr. Hartmann, welcher die Orgel untersuchte, gemacht und konstatieren nochmals folgendes:

1. Dass die Fehler, welche sich gezeigt haben nicht im Spieltisch lagen sondern von der Beschaffenheit der Relais mit ihren diversen Fehlern herrührten.
2. dass Hr. Musikdirektor Schefold, mit welchem unser Hr. Hartmann in dieser Angelegenheit ebenfalls sich besprochen hatte, sagte dass an der Intonation nichts geändert werden sollte & dass wir
3. dann trotzdem unser Hr. Hartmann eine Verbesserung der Klangfarben für empfehlenswert hielt, von einer bez. Devisierung absahen, weil wir nur den Auftrag hatten, das allernotwendigste zu berechnen und deshalb annehmen mussten dass auch nichts weiteres zur Ausführung gelangen werde.
4. dass im Spieltisch, von diesem Gesichtspunkte aus, nur die zu leichte Spielart der Manuale als wirklicher Uebelstand betrachtet werden musste.

Bez. des Gutachtens der beiden Herren Britt & Schönenberger beehren wir uns folgendes richtig zu stellen.

Spieltisch. Unsere Vorschläge bez. der Relais betreffen nicht den Spieltisch sondern eben die Relais d. h. die Zwischenstationen in der Leitung zwischen Spieltisch und Windlade. Den Spieltisch selbst betreffen nur die Federn welche zur Erreichung einer satteren Spielart angebracht werden müssen. Dass der Spieltisch in seinen Hauptteilen wie Manual & Pedallädchen, Kopplungsapparate, Collectivapparate etc so fehlerhaft ist müsste von den Herren B. & S. erst noch bewiesen werden. Wäre dieses der Fall dann hätten wir ohne Weiteres die Neuerstellung der Inneneinrichtung beantragt. Anders verhält sich die Sache mit der Spielanlage welche mit Rücksicht auf das Alter des Spieltisches und die neuzeitigen Anforderungen, naturgemäss nicht als modern bezeichnet werden können. Die Angaben der beiden Herren dass wir nur Flickwerk machen wollen sind aus diesem Grunde nicht richtig wenngleich auch wir die Ueberzeugung haben dass durch die Aenderung der Spielanlage d. h. des obern Teil des Spieltisches mit den Manualen und Registerzügen verbunden mit Einsetzung neuer moderner practischer Spielhilfen ein durchaus berechtigter Wunsch angebracht wurde.

Die Eingabe Kuhns sieht also einen neuen Spieltisch vor ohne dass die im innern der Orgel bestehenden Fehler nur angeführt geschweige denn zur Behebung vorgesehen sind. Die Annahme der beiden Herren dass auch die Reinigung in der Eingabe Kuhn inbegriffen sei trotdem davon kein Wort erwähnt ist ist eine so willkürliche dass diese erst durch eine Anfrage bei der betref. Firma als richtige Voraussetzung erhärtet werden müsste. In unserer Eingabe haben wir „mit umständlichem Wortemachen“ ! eben alles aufgeführt was zur Abklärung der Arbeiten, welche wir offeriert haben, notwendig war. Schon der Umstand, dass die Offerte Kuhn nur um sage und schreibe Frs 273.— höher ist als unserige mag jedem der von einer Orgel

nicht nur vom Hörensagen etwas versteht beweisen dass die Voraussetzungen der beiden Herren als das einzuschätzen sind was sie bei unserer Eingabe als „umständliches Wortemachen“ bezeichnen trotzdem unsere Eingabe an ausführlicher Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglässt. Das scheint bei der andern nicht der Fall zu sein sonst wären solche Trugschlüsse, wie solche den beiden Herren passiert sind, nicht möglich. Wir wollen unsere Behauptung auch zahlengemäss beweisen:

Ein neuer Spieltisch mit neuen Tasten und den angeführten Spielhilfen kostet bei 20 Regist. Frs 1400.— Von diesem Preis kann dann der Wert des alten Spieltisches als solcher oder aber nur der Wert des Kastens sofern dieser wieder verwendet werden kann in Abzug gebracht werden.

Die Reinigung kostet je nach Ablage und Beschaffenheit der Orgel oder je nach dem System Frs 25 – 30 pr Reg.

Die Materialien aller Art sind heute wegen der hohen Rohmaterialpreisen und Arbeitslöhnen um 35 % teurer als vor dem Kriege. Die 137 Stück neuer Taschen kosten allein ohne Anbringung Frs 51.—

Wir glauben dadurch bewiesen zu haben dass bei der andern Eingabe nur der Spieltisch mit allen seinen neuen Einrichtungen devisiert wurde dass weder die Reinigung noch irgend etwas anderes weiter einbegriffen ist.

Wir erlauben uns zum Schlusse auf die Anregungen der beiden Herren zurückzukommen indem wir diese als durchaus berechtigt und in jeder Hinsicht empfehlenswert bezeichnen. Es ist sehr richtig dass durch die Umintonation der Register ganz neue herrliche Klangfarben entstehen, welche alle Eigenschaften ganz neuer Register aufweisen. Dadurch werden die Klangfarben viel charakteristischer und der Ton als solcher höchst akkomodations- und combinationsfähig. – Bez. der Spieltischanlage misst man heutzutage dieser Seite der Orgel den Wert bei der ihr gebührt. Eine praktische Anlage, wo der Organist nach einigen Minuten schon so zu Hause ist als hätte er die Orgel schon seit Jahren gespielt, bietet mehr als ein ganzer Haufen unnützer Nebenzüge. Der Ausbau der Spielanlage ist deshalb notwendig weil sonst viele Effekte verloren gehen welche sonst mühelos jederzeit erzielt werden können.

Wir offerieren uns [sic] die neue Spielanlage wie solche von der Herren B. & S. gewünscht wird unter Verwendung des Gehäuses des jetzigen Spieltisches und unter der Bedingung dass die ausfallenden Teile des jetzigen uns gehören zum gleichen Preise auszuführen und würden dann unsere Offerte lauten:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Neuerstellung der Inneneinrichtung des Spieltisches | Frs 975.— |
| 2. Reinigung | Frs 560.— |
| 3. Notwendige Arbeiten lt. Devis II | Frs 142.— |

Die Umintonation wäre dann noch nicht inbegriffen und würde diese auf alle Register, durch Anbringung von Seiten- & Unterbärten, Rollen etc etc und durch gründliche künstlerisch vollendete Umintonation kosten Frs 650.—
(2327 Fr.)

Wir beehren uns Jhnen mitzuteilen dass unser Hr. K. Goll in diesen Tagen dort in der Gegend zu tun haben wird und dass er sich beehren wird bei Jhnen vorzusprechen um Jhnen noch mündlich jede weitere Auskunft geben zu können.

Wir hoffen Jhnen mit unsern Ausführungen gedient zu haben und begrüßen wir Sie, zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit mit

vorzüglicher Hochschätzung!

*Goll & Cie
(Handschrift von Karl Goll)*

Karl Goll nahm einige Tage danach mit Vertretern der Kirchgemeinde Rücksprache, worauf die Firma Goll am 17. November 1917 der Kirchenverwaltung dieses Schreiben schickte:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Unter höfl. Bezugnahme auf die mit unserm Hr. K. Goll letzten Freitag gehabte kurze Rücksprache beehren wir uns unsere Pauschalofferte v. 12. ds durch folgende Angaben zu vervollständigen.

Da, wie wir in unserm oben erwähnten Ergebenen ausführten, der jetzige Spieltisch in seiner Innenkonstruktion gut und solid gebaut ist, so würde, um die Wünsche und Anregungen der Herren Britt & Schönenberger zu erfüllen nur die SPIELANLAGE d. h. die Registeranlage geändert und die neuen Spielhilfen wie:

*Freie Combination
Rollschweller mit Zeiger
Tremolozug
Calcantenruf*

noch eingesetzt werden. Wir würden in diesem Falle auch die Einsetzung einer Aut. Pedalschaltung noch empfehlen. Diese Einrichtungen lassen sich sehr gut anbringen ohne dass eine Flickerei entstehen würde. Diese neuen Einrichtungen sind vollständig unabhängig von den jetzt bestehenden Apparaten. Die Kosten würden sich nun wie folgt stellen:

- 1. Aenderung der Spielanlage nach neuesten Anordnungen sodass eine übersichtliche, bequeme und praktische Anlage der Register und Spielhilfen vorhanden ist.*
- 2. Die innere Einrichtung der Copplungen und die Klaviaturen sammt den Spiellädchen werden beibehalten.*
- 3. Einsetzung einer Freien Combination*
 - “ eines Rollschwellers mit Zeiger*
 - “ Tremolozug*
 - “ Aut. Pedalschaltung*

alles fix und fertig montiert

Frs. 580.—

Der Spieltisch müsste zur Aenderung während der Zeit der Reinigung nach Luzern transportiert werden. Die Arbeit würde so eingerichtet dass kein weiterer Unterbruch der Spielbarkeit der Orgel entstehen als dieses durch die Reinigung bedingt ist. [...]

Offenbar war man sich nicht einig, ob nun Goll oder Kuhn die Renovation durchführen sollte. Schliesslich entschied man sich für Goll, der ja auch eindeutig seriöser offeriert hatte.

Goll führte nun eine mustergültige Renovation der Orgel durch. Der alte Spieltisch kam ins Atelier nach Luzern und wurde dort modifiziert. Mitte Mai 1918 waren die Arbeiten abgeschlossen.



Die Werkstätten der Firma Goll am Blumenrain 10 in Luzern (Archiv Firma Goll)

Im Expertenbericht vom 17. Mai 1918, einen Tag nach der mündlichen Expertise vor Ort, beschrieb Musikdirektor Frey von Rorschach an den *Herrn Präsident* und die *Herren Verwaltungsräte* zunächst, welche Arbeiten *in den vergangenen Wochen* ausgeführt worden seien²²:

[...] Die Reinigung des gesamten Orgelwerkes wurde mit grösstem Eifer an die Hand genommen; alle Pfeifen aus Holz und Zinn wurden ausgehoben, das ganze Orgelinere, die Windladen, die Registerventile, das Gebläse mit Zubehör, alle Pfeifen, der Spieltisch mit den Windkasten et c. [sic] wurden gründlich gereinigt.

²² Pfarreiarchiv Rorschach

Auch der Behebung der Konstruktionsfehler wurde volle Aufmerksamkeit gewidmet und die Lösung dieser heikelsten Aufgabe mit genauer Fachkenntnis und Gewissenhaftigkeit besorgt. Bei den Relais wurden z. T. neue Taschen angebracht, bei den Relaisleisten wurden Stützen erstellt, die Ventile des Hauptrelais des I. Manuals neu beledert, das II. Manual u. das Pedal erhielt neue Federn zur Erzielung einer besseren Spielart. Bei fortschreitender Arbeit traten dem Orgelbauer immer neue Schwierigkeiten entgegen, die vorher nicht leicht zu erkennen waren. Zur Zeit der Erstellung der Orgel besass wohl Herr Klingler (sonst ein ganz guter Orgelbauer) noch zu wenig Erfahrung in der pneumatischen Traktur; an dieser neuen Sache wurde damals im allgemeinen noch viel „geprübelt“. Die Fehler dieser pneu. Traktur wurden jetzt in befriedigender Weise behoben. Kleinere Fehler, die bei jedem Werke sich einstellen infolge Feuchtigkeit oder abnormaler Trockenheit [sic], werden bei der periodischen Stimmung und Durchsicht durch eine wirklich fachgemässe Behandlung leicht zu beseitigen sein.

Eine dankbare Arbeit bot sich dem Orgelbauer in der Erweiterung u. Neuerstellung der Spielhilfen. Der Rollschweller funktioniert jetzt vorzüglich, ebenso der Jalousietritt; die Trompetenbecher sind mit einem Gazeüberzug versehen zum Schutze gegen Staub, Insekten et c. Die Registerzüge und Plättchen sind hübsch übersichtlich angeordnet. Durch die Einsetzung einer Sub- und Superoctavkoppel II – I u. des Tremolos im II. Manual ist eine volle Auswirkung der Klangmöglichkeiten des II. Manuals erst recht bewerkstelligt worden, wie die Herren Verwaltungsräte sich selbst überzeugen konnten bei der Expertise. Eine gewisse Schärfe hat der Klang dieser Orgel immer aufgewiesen; die ist nun aber doch in etwas gemildert worden durch diese begrüssenswerte Neuerung u. durch die stärkere Jntonierung der Trompete. Sämtliche Register wurden gestimmt und in der Jntonierung verbessert. Der Orgelklang repräsentiert nun eine bemerkenswerte Fülle u. Rundung.

Die ganze Renovation darf als gelungen bezeichnet werden zur Ehre der Firma Goll in Luzern und ihres tüchtigen Orgelbauers Herrn Gattringer, der sich seiner Aufgabe mit grosser Gewissenhaftigkeit, Fleiss und solider Fachkenntnis entledigt. [...]

Man darf hier ruhig festhalten, dass die Orgel durch die von der Firma Goll ausgeführten Renovation eine deutliche Wertsteigerung erfahren hat.

Nach Abschluss der Arbeiten präsentierte sich die Disposition wie folgt:

Manual I, Hauptwerk (C-f''') Bourdon 16' Principal 8' Bourdon 8' Gamba 8' Dolce 8' Octav 4' Rohrflöte 4' Quinte 2 2/3' Mixtur 2 2/3' 3-4 fach Trompete 8'	Manual II, Schwellwerk (C-f'''; Pfeifen bis f''') Geigenprincipal 8' Concertflöte 8' Liebl. Gedeckt 8' Salicional 8' Aeoline 8' Voix céleste 8' Traversflöte 4' Oboe 8' Tremolo	Pedalwerk (C-d') Violonbass 16' Subbass 16' Flötenbass 8' Violoncello 8'
Koppeln	Spielhilfen:	

Manualkoppel II z. I	4 feste Kombinationen
Suboctav-Koppel II z. I	1 freie Kombination
Superoctav-Koppel II z. I	Rollschweller mit Zeiger
Pedalkoppel z. I. Manual	Tritt zum Echokasten II. Manual
Pedalkoppel z. II. Manual	Automatische Pedalumschaltung
	Calcantenzug

Das weitere Schicksal der Klingler – Goll-Orgel

Am 30. März 1932 offerierte der seit 1921 in Rorschach selbständig arbeitende, oben erwähnte ehemalige Goll-Mitarbeiter Franz Gattringer (10. Juli 1887 – 13. März 1944) eine Reinigung und einen neuen Spieltisch²³. Ob diese Arbeiten schliesslich ausgeführt worden sind, geht aus den Akten im Pfarreiarchiv nicht hervor. Gattringer verlegte 1932 sein Geschäft nach Horn / TG²⁴.

Die Renovation von 1953

Am 13. Oktober 1952 wurden der Firma Th. Kuhn AG in Männedorf eine Revision der Orgel sowie verschiedene „Verbesserungen“ übertragen, wofür die Firma Kuhn sich in einem Schreiben vom 15. Oktober 1952 an den Präsidenten des katholischen Kirchenverwaltungsrates, Herrn J. Oeler bedankte²⁵.

Die Arbeiten sahen gemäss Offerte vom 5. Mai 1952 vor:

1. *Verlegen des neuen Spieltisches an die Emporebrüstung mit Einbau neuer Stationen* Fr. 420.—
 2. *Einbau eines neuen Registers Gemshorn 8' im I. Manual an Stelle von Bourdon 16'* Fr. 1'370.—
 3. *Abändern von Quinte 2 2/3' im I. Manual zu Octave 2'*
 4. *Umarbeiten und Nachintonieren der Mixtur im I. Manual* Fr. 440.—
 5. *Einbau eines neuen Registers Principal 4' an Stelle von Concertflöte 8' im II. Manual* Fr. 750.—
 6. *Umarbeiten von Aeoline 8' zu Flageolet 2'* Fr. 360.—
 7. *Umarbeiten von Voix céleste 8' zu Quinte 2 2/3'* [Fr.] 310.—
 8. *Umarbeiten von Violoncello 8' zu Choralbass 4' im Pedal* Fr. 320.—
- 4330.—

Die Firma Kuhn teilte ferner mit, diese Preise seien gültig bei gleichzeitiger Ausführung mit der Generalrevision des Instruments.

Die Männedorfer Firma führte die Arbeiten im folgenden Jahr 1953 aus. Das Instrument erfuhr dadurch jedoch nur eher geringfügige Änderungen; der grösste Eingriff betraf den Ersatz des Spieltisches. Die pneumatischen Trakturen von Max Klingler 1902 und Karl Goll 1918 blieben nach wie vor erhalten. Auch die Superoctave von Goll blieb bestehen, leider wurde jedoch keine Suboctavkoppel mehr eingebaut. Möglicherweise wurde im bei der Revision von 1953 das ganze Werk etwas zurück-

²³ Pfarreiarchiv Rorschach

²⁴ Josef Grünenfelder: *Die Orgeln im Kanton Zug*; Balmer Verlag Zug 1994; Seite 82

²⁵ Pfarreiarchiv Rorschach

haltender nachintoniert oder der Winddruck gesenkt, was durchaus dem damaligen Zeitgeist entsprechen würde.

Am 10. Mai 1972 besichtigte ein Mitarbeiter der Firma Kuhn, Herr Grädel, die Orgel, nach welchem die Firma Kuhn in ihrem Bericht vom 9. Juni 1972 zum Schluss kam, das Instrument befinde sich in einem bedenklichen Zustand. Folgende Mängel wurden notiert:

[...] Das Werk ist stark verschmutzt. Aus diesem Grunde kann die Trompete 8' im HW nicht mehr gespielt werden. Die Kegelladen sind an verschiedenen Stellen gerissen. Kegellöcher müssen teilweise nachgebrannt werden. Kanäle und Magazinbälge wiesen Risse auf. Die Ecken der Bälge sollten zum Teil neu beledert und eine grosse Anzahl Registerbälglein ersetzt werden. Um das einwandfreie Funktionieren der Orgel zu gewährleisten müssten auch sämtliche Membranen der Windladen und Registerapparate ausgewechselt werden. [...]

Wir raten Ihnen dringend, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Wenn in dieser Beziehung nichts unternommen wird, kann die Orgel in 2 – 3 Jahren nicht mehr gerettet werden.

Wie wir hörten, planen Sie, die Orgelrevision bis zur Kirchenrenovation in 8 – 10 Jahren hinauszuschieben. In Anbetracht des Zustandes der Orgel raten wir Ihnen, auch mit den Orgelrevisionsarbeiten nicht mehr länger zuzuwarten. Neben der starken Verschmutzung sollten wenigstens die bedeutendsten Mängel in nächster Zeit behoben werden können. [...]

Ob nach diesem Schreiben etwas unternommen wurde, ist unklar; im Archiv sind keine Dokumente dazu zu finden. Die Firma Kuhn hatte das Instrument jedoch weiterhin im Unterhalt.

2005 wurde eine grosse digitale Sakralorgel angeschafft, die klanglich jedoch nicht befriedigen mag; an hohen Festtagen wird vom Organisten Bernhard Krempl darum nach wie vor die Klingler-Goll-Orgel gespielt, welche den Raum trotz ihrer äusserst bescheidenen Registerzahl volumenmässig offenbar zu füllen vermag²⁶.

²⁶ Mündliche Mitteilung von Bernhard Krempl an den Schreibenden vom 26. Februar 2010

2. Inventar

Prospekt

Der Prospekt wurde mit Sicherheit vom Architekten der Kirche, August Hardegger, entworfen. Die Ausführung ist ausserordentlich gediegen und in sämtlichen Details äusserst sorgfältig ausgeführt! Er harmoniert in perfekter Weise mit der übrigen Ausstattung der Kirche und fügt sich wunderbar in den neugotisch gestalteten Raum ein und verschmilzt mit diesem!



Einheit mit dem Raum

Der Prospekt ist original erhalten und ist nicht, wie dies oft mit Gehäusen der Zeit um 1900 geschehen ist, verändert. So sind alle Fialen, Krabben und weitere Verzierungen noch vollumfänglich vorhanden!

Gehäuse

Das äussere Gehäuse hat gemäss der Gepflogenheit zur Zeit der Erbauung *kein Dach* und *keine Rückwand*; die *Seitenwände reichen bis zur Kirchenrückwand*. Die ganze Orgel weist eine ausserordentliche, für die damalige Zeit aber durchaus normale Tiefe auf.



Ansichten des Gehäuses auf der Empore



Der *Schwellkasten* steht zweigeteilt (Cis/C) *hinter* der Pedallade²⁷!



Der zweigeteilte Schwellkasten und die externen Superoctavpfeifen der Register des Schwellwerks

Spieltisch

Der *ursprüngliche* Spieltisch war zum *Vorwärtsspielen* eingerichtet, also mit Blick gegen den Altar!

Der aktuelle Spieltisch wurde anlässlich einer Renovation der Orgel durch die Firma Kuhn, Männedorf / ZH mit Blick gegen die Orgel eingebaut. Die Manualklavaturen weisen einen Umfang bis g''' auf, obwohl der Umfang auf den Laden nur bis f''' reicht. Desgleichen besitzt das Pedal einen Umfang bis f', währenddem auf den Laden der Umfang nur bis d' reicht. Der Spieltisch ist ein typischer Industriespieltisch der 1950er-Jahre, während der ursprüngliche Spieltisch von Klingler und Goll noch im eigenen Atelier handgefertigt worden war!

²⁷ Vgl. die Orgel von Friedrich Goll in der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul in Bern (1885, Opus 45)

Dispositionen

	Ursprünglich	Seit 1953
Manual I, Hauptwerk (C-f''')	Bourdon 16'	
	Principal 8'	Principal 8'
	Bourdon 8'	Bourdon 8'
	Gamba 8'	Gamba 8'
		Gemshorn 8' <i>statt Bourdon 16'</i>
	Dolce 8'	Dolce 8'
	Octav 4'	Octave 4'
	Rohrflöte 4'	Rohrflöte 4'
	Quinte 2 $\frac{2}{3}$ '	
		Octave 2'
	Mixtur 2 $\frac{2}{3}$ '	Mixtur 2'
	Trompete 8'	Trompete 8' <i>umgearbeitet</i>
Manual II, Schwellwerk (C-f'''; Pfeifen seit 1918 bis f''')	Geigenprincipal 8'	Geigenprincipal 8'
	Conzertflöte 8'	
	Lieblich Gedeckt 8'	Lieblich Gedeckt 8'
	Salicional 8'	Salicional 8'
	Aeoline 8'	
	Voix céleste 8'	
		Principal 4' <i>ganz neu</i>
	Traversflöte 4'	Traversflöte 4'
		Quinte 2 $\frac{2}{3}$ ' <i>nicht existent</i>
		Flageolet 2' <i>abgeschnittene Aeoline 8'</i>
	Oboe 8'	Oboe 8' <i>umgearbeitet</i>
	Tremolo	Tremolo
Pedalwerk (C-d')	Violonbass 16'	Violonbass 16'
	Subbass 16'	Subbass 16'
	Flötbass 8'	Flötbass 8'
	Cello 8'	Choralbass 4' <i>abgeschnittenes Cello 8'</i>
Koppeln	II. z. I.	II. z. I. <i>(als Wippe und Tritt)</i>
	Sub II. z. I. (Goll 1918)	
	Super II. z. I. (Goll 1918)	Super II. z. I. <i>(als Wippe)</i>
	II. z. P.	II. z. P. <i>(als Wippe und Tritt)</i>
	I. z. P.	I. z. P. <i>(als Wippe und Tritt)</i>
Spielhilfen	4 feste Kombinationen (Klingler 1902 / Goll 1918) Rollschweller mit Zeiger (Klingler 1902 / Goll 1918) Automatisches Pedal (Goll 1918)	3 feste Kombinationen: MF <i>(als Druckknopf)</i> , F und TT <i>(als Druckknöpfe und Tritte)</i>
	1 freie Kombination	Handregister A und 2 freie

	(Goll 1918)	Kombinationen B und C <i>(als Druckknöpfe und Tritte)</i>
		Absteller für Trompete <i>(als Tritt)</i>
	Calcantenruf (Goll 1918)	

Feste Kombinationen

(Zusammensetzung im Jahr 2010)

	Manual I	Manual II	Pedal
MF	Bourdon 8' Gemshorn 8' Dolce 8'	Lieblich Gedeckt 8' Salicional 8' Traversflöte 4'	Subbass 16' Flötbass 8'
F	+ Principal 8' + Gamba 8' + Rohrflöte 4'	+ Geigenprincipal 8' + Principal 4'	+ Choralbass 4'
TT	+ Octave 4' + Superoctave 2' + Mixtur 2' + Trompete 8' + Koppel II. z. I	+ Flageolet 2' + Oboe 8'	+ Violonbass 16'

Die Superoctav-Kopplung ist in den festen Kombinationen nicht enthalten!

Registercrescendo

Das Crescendo hat wohl seit einem jüngeren Zeitpunkt eine sehr eigenartige Reihenfolge, so beginnt das II. Manual sinnwidrig mit der Traversflöte 4'; im Pedal kommt nach dem Subbass gleich die Koppel zum II. Manual, ohne dass bereits der Eintritt eines 8'-Registers erfolgt wäre! Insgesamt ist die Crescendowirkung aber erstaunlich gut. Weil es offensichtlich nicht mehr die originale Zusammensetzung von 1953 ist, wurde sie hier nicht ins Inventar aufgenommen.

Echokasten

Die Stärke der Schwellwerksjalousien beträgt stolze fünfeinhalb Zentimeter (so breit wie ein Taschentuch (siehe Foto)! Leider ist die Wirkung praktisch Null, weil der Kasten direkt über den Jalousien stark undicht ist.



Stärke der Jalousien,
gemessen mit einem Taschentuch...

Stimmung

Die Stimmung der Orgel beträgt auf a' **440.8 Hz** bei einer Raumtemperatur von 18° Celsius²⁸.

Windversorgung

Grosser **Magazinbalg** im Unterbau der Orgel, zwei Schöpfer; die Tretvorrichtung mit zwei Pedalen ist voll funktionstüchtig! Der Windanzeiger ist vorhanden. Bei der Tretvorrichtung befindet sich in einer Führungsschiene ein Bleigewicht, welches mit einer Schnur am Reservebalg befestigt war. Die Schnur ist noch teilweise existent, die Rollen sind noch vollständig vorhanden.

²⁸ Freundliche Mitteilung von Bernhard Krempl, Organist und Sekundarlehrer



Tretvorrichtung



Balganlage

Trakturen

Rein pneumatische Spiel- und Registertraktur. Die Pneumatik ist extrem sorgfältig und übersichtlich verlegt! Auch der Spieltisch von 1953 ist wie der ursprüngliche rein **pneumatisch**. Ob es sich bei den Laden um Kegel-, Membran- oder Taschenladen handelt, konnte bei der ersten Besichtigung des Instruments noch nicht festgestellt werden.



Sauber verlegte Pneumatik



Führung der Pneumatik

Inschriften

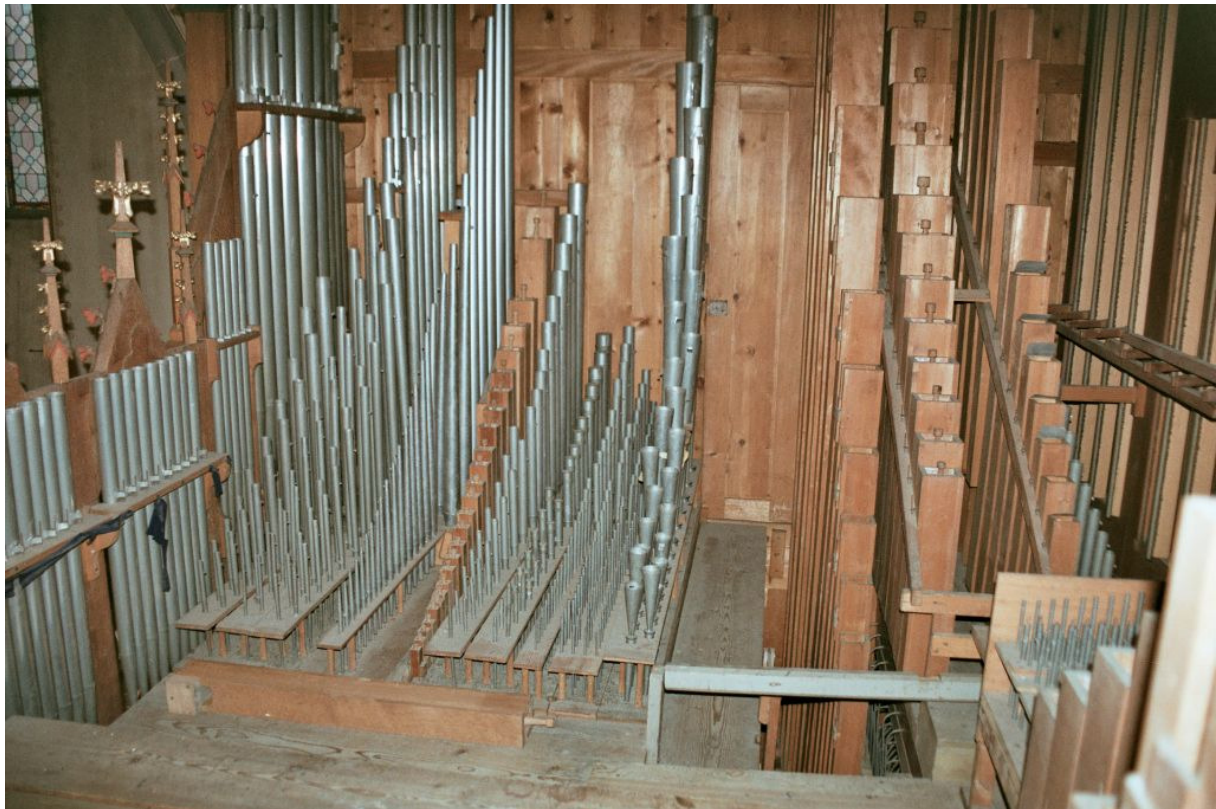
Zahlreiche Inschriften von Kalkanten ab 1905²⁹!



Inschrift von Ernst Hämmerle 1911

Inventar des Pfeifenwerks

Sämtliche Pfeifen sind auf eine Cis- und eine C-Seite aufgeteilt. Von vorne gesehen ist die Cis-Seite links, die C-Seite rechts, was damals üblich war³⁰.



Hauptwerk – Pedalwerk – Schwellwerk und Superoctavpfeifen (Cis-Seite)

Prospektpfeifen

Alle Prospektpfeifen stammen aus dem Hauptwerksregister **Principal 8'** und sind aus einer hochprozentigen Zinnlegierung gefertigt (laut Expertenbericht von 1902 bestehen die Zinnpfeifen mit Ausnahme der Rohrflöte 4' aus einer Legierung von

²⁹ Laut Inventar von Andreas Zwingli; der Schreibende hat keine Inschriften vor 1911 entdeckt

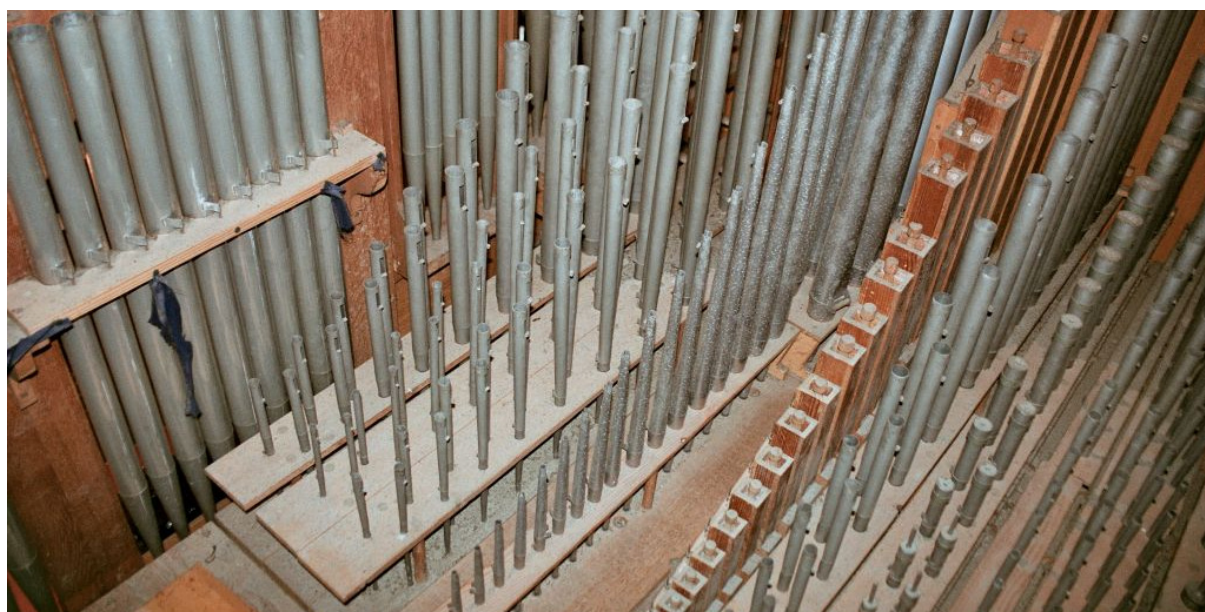
³⁰ Heute ist meistens die C-Seite links und die Cis-Seite rechts

82% Zinn und 18% Blei; die Rohrflöte aus 66% Zinn und 34% Blei!). Alle haben eingesetzte und aufgeworfene Labien; die tiefsten Pfeifen haben schwarz bemalte Holzrollenbärte von Goll 1918. Alle Pfeifen haben Kernstiche. Die genaue Reihenfolge der Prospektpfeifen wurde noch nicht aufgenommen.



Innenpfeifen

(Reihenfolge auf den Windladen, von vorne nach hinten)



Pfeifen des Hauptwerks

Manual I, Hauptwerk, C-f'''

1. Principal 8' *Klingler 1902*

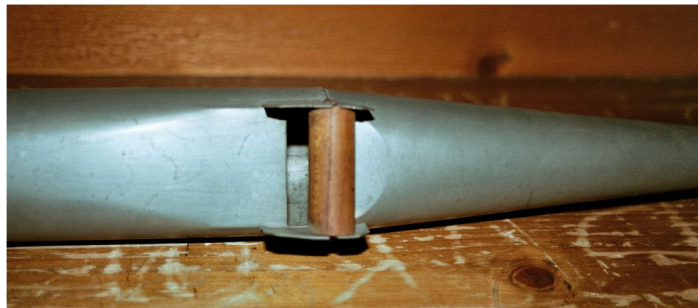
Zinn, hochprozentige Legierung
Expressionen hinten
Labia bei allen Innenpfeifen nur gedrückt
bis f' mit Seitenbart, fis' bis f''' ohne Bart
alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registername in Körper und Fuss
von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den
Tonbuchstaben eingeritzt!*



Beschriftung Principal 8'

2. Gamba 8' *Klingler 1902*

Zinn, hochprozentige Legierung
Expressionen hinten
C-H Labia oben gedrückt, unten rund gerissen
c°-f''' Labia oben und unten rund gerissen
C-H mit Holzrollenbart
c°-h'' mit Seitenbart mit Verbindung vor dem Labium
c''' mit normalem Seitenbart
cis''' mit Frein harmonique
d'''-f''' mit normalem Seitenbart
alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registername in Körper und Fuss
von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den
Tonbuchstaben eingeritzt!*



Gamba 8'

3. Dolce 8'
Klingler 1902

Zinn, hochprozentige Legierung
Expressionen hinten
Labia oben spitzbogig gerissen
C-H mit Holzrollenbart
c°-h'' mit Kastenbart
c'''-f''' mit normalem Seitenbart
alle Pfeifen haben Kernstiche
auf der C-Pfeife ist der Registernamen in Körper und Fuss von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den Tonbuchstaben eingeritzt!

4. Gemshorn 8'
Kuhn 1953; statt
Bourdon 16'

C-H Zink, c°-f''' Spottedzinn
Stimmrollen vorne bis c'', cis'''-f''' ohne Stimmrollen
C-H mit Zinkrollenbart
c°-f° mit Holzrollenbart
fis°-f''' ohne Bart
alle Pfeifen haben Kernstiche

5. Octav 4'
Klingler 1902

Zinn, hochprozentige Legierung
Expressionen hinten
Labia bei allen Innenpfeifen nur gedrückt
C bis h'' mit Seitenbart, c''' bis f''' ohne Bart
alle Pfeifen haben Kernstiche
auf der C-Pfeife ist der Registernamen in Körper und Fuss von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den Tonbuchstaben eingeritzt!

6. Rohrflöte 4'
von Klingler 1902,
eingebaute Pfeifen
von J. M. Braun,
Spaichingen

Zinn
C-f' mit Röhrchen innen
fis'-f'' mit normalen Röhrchen
fis''-f''' als Spitzflöte
C-f'' mit hohen, gewölbten und nach aussen gedrückten Oberlabia
fis''-f''' Labia spitzbogig gerissen
alle Pfeifen haben Kernstiche
Deckel mit Papierdichtung
Stempel auf der C-Pfeife: J. M. Braun Spaichingen



Rohrflöte 4'

7. Octav 2'
Klingler 1902

Zinn, hochprozentige Legierung
Expressionen hinten
Labia bei allen Innenpfeifen nur gedrückt
C bis h'' mit Seitenbart, c''' bis f''' ohne Bart
alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registernamen in Körper und Fuss
von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den
Tonbuchstaben eingeritzt! Das Register stammt wohl
aus der Mixtur von 1902!*

8. Mixtur 4f. 2'
**teilweise von
Klingler 1902;**
Rest Kuhn 1953

Zinn, unterschiedliche Legierungen, die alten Pfeifen
(tiefe) von hochprozentiger Legierung! 1953 neu
zusammengestellt. Eigentlich 4f. 1 1/3'
Das Register wurde aus zeitlichen Gründen noch nicht
vollständig untersucht!

9. Trompete 8'
**teilweise von
Klingler 1902**

Becher (alt): Zinn, Stiefel (1953): Spottedzinn
deutsche Kehlen aus Messing und Bleiköpfe
wahrscheinlich von 1953; Krücken evtl. alt
C-h'' normale Becherlänge
c'''-f''' doppelte Becherlänge
alle Pfeifen haben Expressionen, die später (1953?) zur
Hälfte zugelötet worden sind!



Trompete 8'



Pedalwerk, C-d'



Pfeifen des Pedalwerks (C-Seite)

1. Violonbass 16'
Klingler 1902

Tanne
Kerne, Vorschläge und Labia aus Hartholz
innen labiert
Holzrollen
Stimmschieber vorne

*alle Pfeifen nach unten abgeführt!
 alle Pfeifen nach vorne sprechend; verblüffend schöner
 Klang; klingt wie ein echter Kontrabass!*



Der meisterlich gearbeitete Violonbass 16'

2. Subbass 16'
Klingler 1902

Tanne
 Kerne, Vorschläge und Labia aus Hartholz
 aussen labiert
 gewölbte Aufschnitte
 Stöpsel kegelförmig
alle Pfeifen nach hinten sprechend

3. Flötbass 8'
Klingler 1902

Tanne
 Kerne, Vorschläge und Labia aus Hartholz
 innen labiert
 schmale, ganz leicht gewölbte Aufschnitte
alle Pfeifen nach hinten sprechend

4. Choralbass 4'
Klingler 1902
aus Cello 8'

Zinn, hochprozentige Legierung;
 1953 zum 4' abgeschnitten und umintoniert!
 alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registernamen in Körper und Fuss
 von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den
 Tonbuchstaben eingeritzt!*

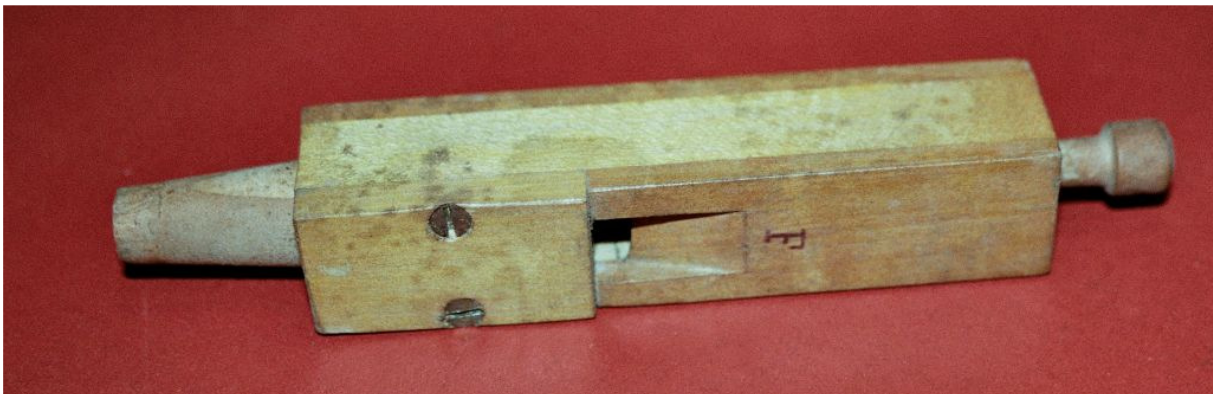
**Manual II, Schwellwerk, C-f''';
Superoctavpfeifen bis f'''' (auf Zusatzlade ausserhalb des Schwellkastens!)**



Das Innere des Schwellwerks

**1. Lieblich Gedeckt 8'
Klingler 1902**

C-f' Tanne und Hartholz
fis'-f'''' aus 2 verschiedenen Harthölzern
ausssen labiert
Stöpsel kegelförmig
alle Pfeifen von sehr hoher Qualität!



Grösste Sorgfalt bis ins kleinste Detail: Die kleinste Pfeife des Lieblich Gedeckt 8'

**2. Traversflöte 4'
Klingler 1902**

C-h° Holz offen
Stimmdeckel
c'-f'''' Zinn, hochprozentige Legierung; *konische* Pfeifen (!)
Loch zum Überblasen hinten
Labia oben und unten spitzbogig gerissen

C-h'' mit Bart
 c'''-f''' ohne Bart
 alle Zinnpfeifen haben Kernstiche
sehr schöner Querflötenton!



Traversflöte 4': Eine Spitzflöte mit Loch zum Überblasen!

3. Flageolet 2'
Klingler 1902
aus Aeoline 8'

Zinn, hochprozentige Legierung;
 1953 zum 2' abgeschnitten und umintoniert!
 bei tiefen Tönen: Labia gedrückt
 bei höheren Tönen: Labia rund gerissen
 (bis höchste Lage!)
 C-h' mit Stimmrollen
 c''-f''' ohne Stimmrollen
 alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registername (Aeoline 8') in
 Körper und Fuss von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben
 den Tonbuchstaben eingeritzt!*

4. Salicional 8'
Klingler 1902

Zinn, hochprozentige Legierung
 Expressionen hinten
 Labia rundbogig gerissen
 C-H mit Holzrollenbart
 c°-f' mit Frein harmonique
 fis'-dis'' mit Kastenbart
 e''-f''' mit normalem Seitenbart
 alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registername in Körper und Fuss
 von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den
 Tonbuchstaben eingeritzt!*

5. Geigenprincipal 8'
Klingler 1902

Zinn, hochprozentige Legierung
 Expressionen hinten
 Labia rundbogig gerissen
 alle Pfeifen haben Kernstiche
*auf der C-Pfeife ist der Registername in Körper und Fuss
 von Hand eingeritzt; alle Pfeifen haben den
 Tonbuchstaben eingeritzt!*

6. Principal 4'
Kuhn 1953

Zinn, keine hochprozentige Legierung!
auf der C-Pfeife eingeritzt:
Nr. 2051
Prinzpal 4'
II. Manual
A. Schumper
1953

7. Oboe 8'
teilweise von
Klingler 1902

Becher (alt): Zinn, Drehdeckel mit 4 Löchern
wahrscheinlich von 1953!
C-H Trompetenbecher (!)
C[°]-f[°] Oboenbecher
Stiefel (1953): Spottedzinn
deutsche Kehlen aus Messing und Bleiköpfe
wahrscheinlich von 1953; Krücken evtl. alt
interessanter, hornartiger Ton!



Oboe 8'

Die **Superoctavpfeifen** stammen vom Umbau durch Karl Goll im Jahr 1918.



Superoctav-Pfeifen von Karl Goll; Lieblich Gedeckt 8' mit Holzstöpseln

Der **Tremulant** ist ein Kanaltremulant, scheint original zu sein, aber seine Wirkung ist zurzeit derart, dass er nicht wirklich gebraucht werden kann! Er müsste dringend instand gestellt werden!

Diverses

Im Innern der Orgel wurde ein einem tragenden Element **schwerer Holzwurmbefall** festgestellt! Es empfiehlt sich dringend, die befallenen Teile zu imprägnieren und den offensichtlich sehr aktiven Wurm abzutöten; sie gar gegebenenfalls zu ersetzen!

3. Bedeutung des Instruments und Ausblick

Die 1902 vom Rorschacher Orgelbauer Max Klingler erbaute Orgel der Herz Jesu-Kirche ist wahrscheinlich dessen letztes Werk. Es war zudem eines seiner grössten pneumatisch gesteuerten Instrumente. **Die Orgel ist heute das grösste noch erhaltene Werk Klinglers und gleichzeitig eine der allerletzten pneumatischen Instrumente, die von ihm erhalten sind.** Die Orgel befindet sich abgesehen vom fehlenden originalen Spieltisch sowie einiger geringfügiger Veränderungen im klanglichen und technischen Bereich in **weitgehend originalem Zustand (über 90% Originalsubstanz)**! Das Instrument bildet äusserlich wie auch klanglich mit dem Kirchenraum eine **seltene Einheit**, wie dies in *neugotischen Kirchen gesamtschweizerisch* nur noch *vereinzelt* anzutreffen ist! **Das originale Material ist zudem von weit überdurchschnittlich guter Qualität!**

Die Orgel ist in der gesamten Bodenseeregion auf Schweizer Boden **die letzte wirklich gut erhaltene Orgel aus der Zeit um 1900**. Zudem ist sie eine der allerletzten aus jener Zeit verbliebenen im gesamten Kanton St. Gallen und auch angrenzenden Gebieten! Es gibt wohl noch vereinzelt spätere Orgeln aus der Zeit um 1910 / 1920, aber diese unterscheiden sich in ihrer Bauart bereits in vielen Teilen! **Darum ist diese Orgel einzigartig!**

Aus all diesen Gründen ist der Orgel in der Herz Jesu-Kirche Rorschach unbedingt ein äusserst hoher Geschichts- und Denkmalswert zuzusprechen! Diese Orgel muss unter allen Umständen auch für kommende Generationen als kleingender und lebendiger Zeitzeuge an Ort und Stelle bewahrt bleiben und sollte so bald wie möglich von einer mit Orgeln dieser Bauart bestens vertrauten Firma sorgfältig und fachgerecht restauriert werden! **Als erstes muss jedoch – unabhängig von einer Restaurierung – der zurzeit aktive Holzwurm vernichtet und die Orgel gegen weiteren Befall imprägniert werden!**

Bei einer Restaurierung müssen folgende Punkte besonders beachtet werden:

- Bau eines neuen, optisch zur Orgel und zum Raum passenden Spieltisches
- Rekonstruktion der originalen Disposition durch Anlängen der 1953 abgeschnittenen Pfeifen und Rekonstruktion der beiden verschwundenen Register
- Rekonstruktion des originalen Winddrucks

Es müsste angesichts der Grösse der Kirche geprüft werden, ob bei einer solchen Arbeit die bereits in der Expertise von 1902 gewünschte Zungenstimme (Bombarde 16') eingebaut werden soll und kann. Möglicherweise hat ein Orgelbauer noch ein solches Register von Klingler oder Goll im Lagerbestand.

Das Instrument kann nach einer Restaurierung neben dem Einsatz im Gottesdienst auch als Studieninstrument dienen! Wo sonst kann man romantische Orgelliteratur besser und adäquater spielen als an einem wirklich originalen und authentischen Instrument?

Bernhard Hörler

26. Februar – 19. März 2010 / 17. Juni 2011